

friedensfähig! (2. Teil)

Im Januar hatten wir in unserem Flugblatt geschrieben: Was wir aus der Politik seit geraumer Zeit hören ist die Forderung nach mehr und mehr Geld für die Rüstung ...Und die Menschen im Land sollen "kriegstüchtig" werden, sollen Opfer bringen, sollen verzichten auf das, was "nicht mehr bezahlbar" ist. Nach und nach wird deutlich, wie viele Lebensbereiche und wie viele Menschen das Sparen zugunsten der Militarisierung betrifft.

Ist das denn überhaupt nötig?

Es heißt, Russlands Armee könne in sechs bis zehn Jahren eine ernste Bedrohung für die Nato sein. Andere meinen, dass mit einem russischen Angriff jeden Moment zu rechnen ist. Belege dafür? Fehlanzeige!

Der oberste Chef der Bundeswehr Carsten Breuer fordert, Deutschland müsste innerhalb von fünf bis acht Jahren „vollumfänglich kriegstüchtig“ werden. „Das heißt nicht, dass es dann Krieg geben wird. Aber er ist möglich“, wird Herr Breuer zitiert.

Doch es ist ein gewaltiger Unterschied, ob etwas grundsätzlich „möglich“ ist, oder ob es „wahrscheinlich“ ist. Die Nato ist Russland militärisch klar überlegen. Deshalb betont z.B. der frühere deutsche Botschafter Hellmut Hoffmann: Der Aufwand, den ein Land für seine militärische Sicherheit betreibt, sollte in einem vernünftigen Verhältnis zu den äußeren Gefahren stehen. Das „erfordert Augenmaß und kein Denken in überspannten Worst-Case-Szenarien.“



Feindbild Russland statt Augenmaß

Kaum einer wagt sich noch zu sagen, dass Konflikte durch Diplomatie, Verhandlungen und Abkommen beigelegt werden können. Stattdessen stehen diejenigen im Rampenlicht, die Aufrüstung und Krieg befürworten. In den nächsten Wochen wird in den Medien viel über Bundeswehr und Co berichtet werden. Denn bis zum Sommer gibt es eine ganze Serie von Militärmanövern der Nato-Länder in Europa. Der Name dafür ist Steadfast Defender. 90.000 Soldatinnen und Soldaten und jede Menge Militärgerät werden dafür an die Ostgrenze der Nato gebracht. Zu Boden, zu Wasser, in der Luft, im Weltall und im Cyberraum (das meint mit IT Daten und Programmen) wird der Krieg gegen Russland geprobt. So steht es in den Pressemitteilungen der Nato.

Quadriga 2024 - ein Manöver im Namen der Siegesgöttin

Wie die Bundeswehr schreibt leitet sie eines der großen Manöver, das sie nach der Quadriga auf dem Brandenburger Tor in Berlin. Die Göttin, die dort dargestellt wird, ist nicht etwa eine Friedensgöttin, sondern eine Siegesgöttin. Das passt gut zur Gedankenwelt von Politikern, die nicht etwa mit Gegnern zu einer Einigung kommen möchten, sondern Feinde besiegen wollen. Unter der Leitung der Bundeswehr wird Deutschland in diesem Manöver zur „Drehscheibe für den Aufmarsch nach Osten“. Diese Funktion wurde unserem Land in den Planungen der Nato zugeschrieben. Bei Quadriga wird getestet, wie gut die Organisation funktioniert und wo die Infrastruktur Mängel hat. Laut Verteidigungsministerium kosteten Manöver im letzten Jahr über 251 Millionen Euro. Die Kosten werden in diesem Jahr viel höher ausfallen.



Bild: imi-online.de

Kein Geld für zivile Infrastruktur

Verteidigungsminister Pistorius betont immer wieder, dass jetzt das Militärische Vorrang bekommen muss vor dem Zivilen. Bedeutet das, dass die Bahn künftig nur noch dort saniert und ausbaut, wo es für die „Drehscheibe Deutschland“ nötig ist? Vor kurzem wurde bekannt, dass die Bundesregierung – weil sie ja wegen der hohen Rüstungskosten an anderer Stelle sparen muss – auch bei der Bahn gekürzt hat. Sie erhält in diesem Jahr 40% weniger Geld als vorgesehen. Die Bahn hat umgehend bekannt gegeben dass das gerade mal für die laufenden Sanierungsprojekte reicht und alle Ausbau- und Neubaupläne für den zivilen Personen- und Güterverkehr auf Eis gelegt werden.

friedensfähig! (2. Teil)

Im Januar hatten wir in unserem Flugblatt geschrieben: Was wir aus der Politik seit geraumer Zeit hören ist die Forderung nach mehr und mehr Geld für die Rüstung ...Und die Menschen im Land sollen "kriegstüchtig" werden, sollen Opfer bringen, sollen verzichten auf das, was "nicht mehr bezahlbar" ist. Nach und nach wird deutlich, wie viele Lebensbereiche und wie viele Menschen das Sparen zugunsten der Militarisierung betrifft.

Ist das denn überhaupt nötig?

Es heißt, Russlands Armee könne in sechs bis zehn Jahren eine ernste Bedrohung für die Nato sein. Andere meinen, dass mit einem russischen Angriff jeden Moment zu rechnen ist. Belege dafür? Fehlanzeige!

Der oberste Chef der Bundeswehr Carsten Breuer fordert, Deutschland müsste innerhalb von fünf bis acht Jahren „vollumfänglich kriegstüchtig“ werden. „Das heißt nicht, dass es dann Krieg geben wird. Aber er ist möglich“, wird Herr Breuer zitiert.

Doch es ist ein gewaltiger Unterschied, ob etwas grundsätzlich „möglich“ ist, oder ob es „wahrscheinlich“ ist. Die Nato ist Russland militärisch klar überlegen. Deshalb betont z.B. der frühere deutsche Botschafter Hellmut Hoffmann: Der Aufwand, den ein Land für seine militärische Sicherheit betreibt, sollte in einem vernünftigen Verhältnis zu den äußeren Gefahren stehen. Das „erfordert Augenmaß und kein Denken in überspannten Worst-Case-Szenarien.“



Feindbild Russland statt Augenmaß

Kaum einer wagt sich noch zu sagen, dass Konflikte durch Diplomatie, Verhandlungen und Abkommen beigelegt werden können. Stattdessen stehen diejenigen im Rampenlicht, die Aufrüstung und Krieg befürworten. In den nächsten Wochen wird in den Medien viel über Bundeswehr und Co berichtet werden. Denn bis zum Sommer gibt es eine ganze Serie von Militärmanövern der Nato-Länder in Europa. Der Name dafür ist Steadfast Defender. 90.000 Soldatinnen und Soldaten und jede Menge Militärgerät werden dafür an die Ostgrenze der Nato gebracht. Zu Boden, zu Wasser, in der Luft, im Weltall und im Cyberraum (das meint mit IT Daten und Programmen) wird der Krieg gegen Russland geprobt. So steht es in den Pressemitteilungen der Nato.

Quadriga 2024 - ein Manöver im Namen der Siegesgöttin

Wie die Bundeswehr schreibt leitet sie eines der großen Manöver, das sie nach der Quadriga auf dem Brandenburger Tor in Berlin. Die Göttin, die dort dargestellt wird, ist nicht etwa eine Friedensgöttin, sondern eine Siegesgöttin. Das passt gut zur Gedankenwelt von Politikern, die nicht etwa mit Gegnern zu einer Einigung kommen möchten, sondern Feinde besiegen wollen. Unter der Leitung der Bundeswehr wird Deutschland in diesem Manöver zur „Drehscheibe für den Aufmarsch nach Osten“. Diese Funktion wurde unserem Land in den Planungen der Nato zugeschrieben. Bei Quadriga wird getestet, wie gut die Organisation funktioniert und wo die Infrastruktur Mängel hat. Laut Verteidigungsministerium kosteten Manöver im letzten Jahr über 251 Millionen Euro. Die Kosten werden in diesem Jahr viel höher ausfallen.



Bild: imi-online.de

Kein Geld für zivile Infrastruktur

Verteidigungsminister Pistorius betont immer wieder, dass jetzt das Militärische Vorrang bekommen muss vor dem Zivilen. Bedeutet das, dass die Bahn künftig nur noch dort saniert und ausbaut, wo es für die „Drehscheibe Deutschland“ nötig ist? Vor kurzem wurde bekannt, dass die Bundesregierung – weil sie ja wegen der hohen Rüstungskosten an anderer Stelle sparen muss – auch bei der Bahn gekürzt hat. Sie erhält in diesem Jahr 40% weniger Geld als vorgesehen. Die Bahn hat umgehend bekannt gegeben dass das gerade mal für die laufenden Sanierungsprojekte reicht und alle Ausbau- und Neubaupläne für den zivilen Personen- und Güterverkehr auf Eis gelegt werden.